Eröffnung E-Government Info

22.09.2017 / 08:00 / Aarau, Aula Berufsschule

Meine Damen und Herren

Sie haben es in der Hand, Sie werden die Zukunft mitgestalten! Dass Sie hier sind, ist Beweis genug und zeigt mir, dass Sie Interesse haben und offen sind für Neues. Wir werden Ihnen heute zeigen, was, wann wie im Bereich E-Government in unserem Kanton und der Schweiz läuft. Wir versuchen, den nächsten Quantensprung im Umgang mit digitalen Medien und zwar aus Sicht der Regierungen und Verwaltung zu machen. Wieso ich das so sehe, lege ich Ihnen gleich dar.

Ich bin von Beruf Informatiker, habe in dieser Funktion einiges an digitalem Wandel mitgemacht. Der Erste war gleich am Anfang meiner Laufbahn, da fand nämlich der Wechsel auf Bildschirme statt. Vorher gab's nur Lochkarten zur Eingabe und Drucker zur Ausgabe. Neu konnten Benutzer und Programmierer also am Bildschirm arbeiten, ein Quantensprung. Vier Jahre später war es bereits Alltag. Computer kamen langsam auch zu Hause an, zuerst allerdings meist nur für echt angefressene und Gamer. Mit der Einführung der Fenstertechnik hat sich die Welt wieder verändert, der nächste Quantensprung stand an. Übrigens hat weder Microsoft noch Apple die Fenstertechnik auf den Markt gebracht, sondern Xerox. Aber Apple und Microsoft haben die Windows den Massen gebracht. Es war erstmals problemlos möglich, Bilder und Grafiken ohne Programmierausbildung selbst darzustellen und zu bearbeiten, ein Quantensprung. Die ersten Apps tauchten auf, damals noch Programme genannt. Vier Jahre nach Einführung von Windows 3.1 war der Personal Computer und dessen Benutzung weit verbreitet und hielt auch schon grossflächig im Büro Einzug. Als nächstes folgte der Mobilitätssprung. Die PC wurden tragbar, kleiner, kompakter, leistungsfähiger. Dieser Trend setzte sich bis heute weiter, die Handys, die wir alle in der Hand halten, sind kompakte Computer. Gleichzeitig mit dem Mobilitätssprung nahm das Internet gewaltig an Bedeutung zu, wurde farbiger, grafischer, bewegter, benutzerfreundlich. Informationen wurden frei verfügbar und rasch abrufbar, meist gratis. Wieder

so ein Quantensprung. Heute staunt keiner mehr darüber, es ist normal, kann sogar ohne Probleme von jedem Winkel der Schweiz abgefragt werden, auch unterwegs, selbst im Auto. Und doch ist erst ein Jahrzehnt vergangen seit Steven Jobs das erste iPhone präsentierte.

Heute, meine Damen und Herren, nutzen die meisten von uns in irgendeiner Form elektronische Geräte, die miteinander kommunizieren. Es ist selbstverständlich geworden, noch schlimmer, diese Geräte sind für viele Leute überhaupt nicht mehr wegzudenken. Die jüngeren Generationen nutzen sie ganz ungeniert, viele Ältere ebenso. Haben Sie mal eine Gruppe Oldies beim Austausch der Fotos der letzten Ferienreise beobachtet? Eben. Wir können die Heizung zu Hause höherstellen, das Auto vorwärmen, den Standort der eigenen Kinder überwachen, die Zeitung lesen, Sportsendungen anschauen, ärztlichen Rat einholen, Bankgeschäfte machen, den Fahrplan lesen und gleich ein Billet kaufen, die Wetterprognose konsultieren und noch viel mehr. **Wann und wo wir es wollen.** Bequem, gell!

Und wo sind die Verwaltungen geblieben, wo? Die allermeisten in der Steinzeit. Das tönt hart, ist es auch, aber leider Tatsache. OK, Geld ist meist nicht genügend vorhanden, aber soll das der Grund sein, nicht einigermaßen zeitgemäss zu sein? Oder liegt es an uns selbst, weil wir zu zaghaft sind, Neues zu probieren – wir Schweizer und/oder wir Politiker und Verwaltungsangestellte? Oder sind die vielen – teils unsinnigen - Vorgaben für Datenschutz und Bedienerfreundlichkeit Schuld? Oder haben wir etwa Angst um den Arbeitsplatz – Stichwort «Fortrationalisierung durch eine App»? Die eine Antwort auf all diese Fragen heisst, «ein bisschen von allem».

Noch ist die Schlacht nicht verloren, der Anschluss möglich. Im Hintergrund – Sie haben es vorhin von Regierungsrat Dieth gehört – wurde an den Grundlagen und Voraussetzungen gearbeitet, wurden Projekte initialisiert, umgesetzt und bereits eingeführt. Es liegt jetzt an Ihnen, an uns allen, die nächsten Schritte zu machen, damit wir der Bevölkerung zeigen können, dass sie mit uns rechnen kann im nächsten digitalen Zeitalter, das ja bereits begonnen hat. Denkt an die Jungen, die 10 bis 25-jährigen. Die sind übermorgen dann diejenigen, die das Sagen haben und die auch arbeiten. Für diejenigen dürfen wir die Zukunft nicht verbauen, darum müssen wir ebendiese Zukunft heute anpacken. Abgesehen vom Wandel in den Büros selbst, gilt es

den Wandel der Interaktion und Kommunikation mit den Bürgern von Morgen zu gestalten. Vergessen Sie nicht: «Wann und wo wir es wollen».

Die elektronischen Dienste werden genutzt, glauben sie mir. Wenige Stunden nach Einführung der E-Umzugsmeldung wurde die Erste schon gemacht. Und zwar nicht vom Schwager des Projektleiters, sondern von einem unbekanntem Einwohner. Die gute Botschaft ist also, die Möglichkeiten, die wir offerieren, werden genutzt. Wir müssen sie also nur noch anbieten.

Darum sind wir heute hier. Wir sprechen über die Schnittstelle Bürger zur Verwaltung, über E-Government. Wir wollen Euch zeigen, was bereits realisiert wurde, was entwickelt wird und was angedacht ist. Nehmt das Gehörte und Gesehene mit, setzt Euch damit auseinander und gestaltet damit die Zukunft. Eure Zukunft, unsere Zukunft. Macht den Quantensprung mit. Glaubt mir, in weniger als 4 Jahren ist es Alltag.

Ich zähle auf Euch.

Raymond Tellenbach

Mitglied Steuerung E-Government Aargau

Vorstand Gemeindeammänner-Vereinigung